

# Leben

## Warenkorb

● **Aludose.** Apple hat seine Lektion gelernt und achtet nun genau auf die Umweltfreundlichkeit seiner Produkte. Diese steht bei den neuen Alu-Macbooks im Mittelpunkt. Das 13-Zoll-Macbook startet bei 1200 Euro, das Alu-High-End krönt das 15 Zoll-Pro um 2250 Euro.



● **Handy in Reinkultur.** Es gibt sie noch: die Handys, die einfach nur Handy sein wollen. Samsung nennt das beim Modell Soul B „Bartype-Perfektionismus“. Die gebürstete Metalloberfläche des 9,9 Millimeter dünnen Teils beeindruckt das Auge, die Funktionalitäten und die 3-Megapixel-Kamera nicht weniger. Preis: 269 Euro.



● **Schlank und rank.** Sony Ericsson will mit dem T700 in die Fußstapfen des legendären T610 treten. 3,2-Megapixel-Kamera für Schnappschüsse oder Stereo-Lautsprecher für Alleinunterhalter sind Standard. Es ist zehn Millimeter dünn, kostet ungestützt 299 Euro und wird wohl ein „Massenschlager“.



● **Wechselhaft.** Die Lumix DMC-G1 soll die Vorteile von Wechselobjektiven und Kompaktkameras in sich vereinen. Sie ist wie eine herkömmliche Spiegelreflexkamera aufgebaut, hat aber keinen Spiegel und optischen Sucher, dafür jedoch ein 3-Zoll-Display. Preis mit Objektiv: 450 Euro. *kl* Fotos: Hersteller



## Im Test Geteilte Autos



Die Vorteile liegen auf der Hand: Mit Car-Sharing lassen sich Kosten sparen. Das ist gut für den, der es nutzt. Car-Sharer fahren im Durchschnitt um 50 Prozent weniger Auto. Das wiederum ist gut für die Umwelt. Trotzdem ist Car-Sharing in Österreich noch kein rechter Erfolg beschieden.

Ein Blick in unser Nachbarland Schweiz zeigt, wie es funktionieren kann. Dort teilen bereits mehr als 80.000 Mitglieder oder Kunden der Genossenschaft Mobility, die an über 1000 Standorten 1950 Wagen anbietet, das Fahrzeug miteinander. Nach kurzer Voranmeldung via Telefon oder Internet kann jedes Mitglied diese Autos nutzen und zahlt nur die Kosten, die für die Fahrt anfallen. Innerhalb von zehn bis 15 Minuten soll man an einem Standort sein.

In Österreich gibt es derzeit 16.000 Nutzer und 200 Standorte des Anbieters Carsharing.at, vormals Denzeldrive und jetzt ein Joint Venture von der Schweizer Mobility und Denzel. Im nächsten Jahr soll das Angebot um 15 Prozent erhöht werden. Vielleicht hilft das, dass Autoteile auch in Österreich attraktiver wird. Denn die Anwendung ist es bereits.

### Reservieren und losfahren

Hat man sich für Car-Sharing angemeldet, können Buchungen zu jeder Tages- und Nachtzeit über das Internet oder telefonisch getätigt werden. Die Autos werden per SMS freigeschaltet. Steht man vor dem Auto, braucht man nur seine Karte mit integriertem Funkchip gegen den Empfänger an der Windschutzscheibe halten und – „Sesam, öffne dich“. Der Bordcomputer zeigt die Reservierungsdaten an, die Zentralverriegelung öffnet. Fahrzeugpapiere und -schlüssel liegen im Handschuhfach. Dort findet man auch, falls notwendig, die Dauerparkkarte für die jeweilige Garage.

Unterbricht man die Fahrt, wird das Fahrzeug einfach mit der Karte wieder geschlossen. Das funktioniert tadellos und

einfach. Einige Bedenken, die sich bei unserer Testfahrt einstellten, erwiesen sich als unbegründet. Man bekommt monatlich eine Rechnung, auf der minutiös jede Fahrt aufgelistet wird. Die Rechnung wird entweder per E-Mail oder in Papierform zugestellt. Einzig die nächste Station lag bei unserer Probefahrt deutlich weiter entfernt als die maximalen 15 Minuten in der Schweiz. Schade. Aber was nicht ist, kann ja noch werden.

Was jedoch positiv ist, ist die Auswahl an fahrbaren Untersätzen. Zwar sind die meisten Standorte nicht gerade üppig bestückt, aber an den großen Bahnhofsstationen stehen auch Kleinbusse für den Transport großer Gegenstände zur Verfügung.

### Nachgerechnet

Die Beträge auf der zugesandten Rechnung sind gefühlsmäßig verschmerzbar. Man hat ja immer im Hinterkopf, dass Kraftstoff, Servicekosten, Reifen und einfach alles eingerechnet sind. Die Experten vom Verkehrsclub Österreich (VCO) hingegen haben genau nachgerechnet.

Wer weniger als 12.000 Kilometer im Jahr fährt, ist so billiger unterwegs. Bis zu 100.000 Menschen könnten in Österreich auf Car-Sharing umsteigen, hat der VCO errechnet – dadurch wären auch weniger Autos unterwegs. Car-Sharing bedeute zudem einen bewussteren Umgang mit dem Auto. Car-Sharing-Wagen werden um 50 Prozent weniger benutzt als der eigene. Damit ist der CO<sub>2</sub>-Rucksack um 1300 Kilogramm leichter. Der durchschnittliche Car-Sharing-Nutzer legt zwei Drittel seiner Wege mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Fahrrad zurück. Ausschlaggebend für die Wahl sind aber weniger Geld- als vielmehr Umweltargumente, denn das Einkommen eines Car-Sharers liegt über dem Durchschnitt. *Foto:*

Bundesverband Carsharing

*Klaus Lackner*  
[www.carsharing.at](http://www.carsharing.at)

## Buchtipps

### Autos brauchen Liebe

Fakten, Fakten, Fakten über das Auto, süffisant und salopp kommentiert. In der *Auto-Bibel* geht es um Wesen, Tücken und die Psychologie eines polarisierenden Fortbewegungsmittels. Wer einen Opel fährt und warum ein Datsun/Mitsubishi/Nissan gar nicht geht, was den Porsche- von einem BMW-Fahrer unterscheidet und warum ein Cabrio-Chauffeur schon allein durch sein Auftauchen eine Provokation für jeden anständigen Kraftfahrer darstellt.

Die Frage, ob Frauen wirklich nicht einparken können, wird ein letztes Mal beantwortet – und beiläufig die These argumentativ untermauert, dass Frauen in Wahrheit die besseren Autofahrer sind. Schließlich darf auch ein lexikalischer Teil nicht fehlen: Prägnant und spritzig werden dort die wichtigsten Begriffe aus dem bunten Auto-Universum abgehandelt.

Das schmale Büchlein ist ein Sammelsurium von Wissenswertem, aber auch Unnötigem rund ums Thema Auto und Autofahren. Dabei wird die

Geschichte des Automobils zusammen mit eigenartigen statistischen Zahlen durchwegs interessant präsentiert. Auch prominente Autofahrer, die nicht alle Rennfahrer sind, werden dem Leser vorgestellt.

Witzige Passagen wie zum Beispiel über Autospitzenamen, Werbeslogans oder Automarken, die „kein Schwein“ kennt, wechseln einander mit allerlei Belanglosigkeiten, die dennoch interessant sind, ab. Auch ein paar nette Geschichten wie jene über die Frau, die nicht umkehren wollte oder über einen „aller-

liebsten“ Samstagnachmittag auf dem Weg zu Ikea tragen zur Unterhaltung bei.

Prinzipiell hat das Buch seine Highlights, aber auch ein paar Schwächen. Alles in allem gesehen ist es jedoch – für etwas mehr als fünf Euro – ein sehr nettes, preiswertes Mitbringsel für Autofreaks oder auch Autohasser. *kl*

*Harald Braun:*  
*Die Auto-Bibel*  
*dtv, 2008, 5,10 Euro*  
*ISBN: 978-3-423-21066-9*



## Schnappschuss IT-Innovationszentrum eröffnet



Am 21. Oktober wurde das erste Microsoft Innovation Center (MIC) in Österreich in Betrieb genommen. Am Standort Wienerberg wird es eine Plattform für Themenschwerpunkte wie Fachkräftemangel in der Informationstechnologie, offene Standards, Interoperabilität sowie Unified Communication bilden. Ziel ist es, heimische IT-Unternehmen zu vernetzen und gemeinsam an innovativen Projekten zu arbeiten. Das Center soll so als Impulsgeber für mehr Innovationsbereitschaft im Land beitragen. Bei der feierlichen Eröffnung fanden sich neben Microsoft-International-President Jean-Philippe Courtois weitere prominente Gratulanten ein, wie Brigitte Jank, Präsidentin der Wirtschaftskammer Wien, Roland Ledinger, Leiter des IKT-Bereichs Strategie im Bundeskanzleramt, Gemeinderätin Sybille Straubinger sowie die beiden Partner des MIC Rudolf Kemler, Generaldirektor HP Österreich, und Steve Leyland, Vice President for Polycom EMEA. *kl* Foto: Microsoft